

## **Strauß, Franz Josef**

Ich weigere mich, den Untergang des Deutschen Reiches durch eine Politik des Ausverkaufs ohne Gegenleistungen zu besiegeln. (Rede innen Vilshofen, die Welt, 12.2.1970)

Bonn hätte sein Verhältnis zu China überdenken und aktive Schritte zur Neugestaltung dieses Verhältnisses einleiten müssen, bevor es Verträge mit Moskau und Warschau zu Ende verhandelt und unterschrieben hätte. (Deutschlandfunk, 27.2.1972)

Die Angriffe beweisen, daß die Regierung sich auf frischer Tat ertappt fühlt, bei dem Versuch, ihren kalten Staatsstreich (– denn nichts anderes stellt der Vertrag mit Moskau dar –) durch wütendes um sich schlagen zu vertuschen. (Bild, 22.4.1972)

Wir von der CSU sind einhellig der Meinung, daß der Grundvertrag verfassungswidrig ist. (Bild, 24.5.1973)

Wir sind gegen diese Verträge mit diesen Formulierungen, die von Dilettanten ausgehandelt wurden. (Kundgebung, Münchener Merkur, 5.02.1975)

Ich habe im Herbst 1969 die sich abzeichnende Ostpolitik der SPD/FDP als Ausverkauf Deutschlands..... bezeichnet. Ich bin in dieser Haltung ohne schwanken treu geblieben. SPD und FDP versuchen, die Unionsparteien zu Komplizen ihrer leichtfertigen, dilettantischen und gefährlichen außenpolitischen Vertragsabschlüsse zu machen. (Welt, 23.2.1976)

Unsere Aufgabe ist es, von Deutschland zu retten, was zu retten ist, auch gegen die neue Ostpolitik. (CSU-Parteitag, 17.6.1978)

Meine ablehnende Haltung zu den Ostverträgen war und ist bekannt. Wir haben sie übernommen, wir müssen mit ihnen auskommen, und wir müssen sie einhalten. (Süddeutsche Rundfunk, 5.8.1979)

(überdies sei es die Union gewesen, die durch ihren Gang nach Karlsruhe..... durchgesetzt habe,) daß das Deutsche Reich nie aufgehört habe zu existieren. (Stuttgarter Zeitung, 15.2.1979)

Ich habe in meinen Gesprächen dargelegt, daß weder die Bundesrepublik Deutschland noch ein wiedervereinigtes Deutschland jemals territoriale Ansprüche an die Tschechoslowakei stellen, aber mit allen politischen Mitteln um die Wiederherstellung der Grenzen des Deutschen Reiches von 1937 ringen wird. (Bayernkurier, 25.6.1964)

Das deutsche Volk darf nicht als Objekt einer Geschichtsklitterung und einseitigen Bewertung zu einer Nation mit kriminellen Instinkten degradiert und als potentiell gefährlich für seine Nachbarn und für den Frieden der Welt diffamiert werden. (Entwurf für Europa, Stuttgart 1966, Seite 154)

**Wir weisen die Behauptung der Alleinschuld oder Hauptschuld Deutschlands an den Weltkriegen entschieden zurück. (Spiegel, 4.8.1969)**

Was aber tut die Bundesregierung? Statt dem Wiedervereinigungsanspruch im Inneren wachzuhalten, geht es ihr darum, Schritt für Schritt jede noch verbliebene Spur von deutscher Einheit in der Rechtswirklichkeit – und dazu zähle ich auch den Begriff des Inlands als Gebiet des Deutschen Reiches – aus dem Bewußtsein der Bevölkerung zu löschen, die politische und

rechtliche Wirklichkeit zu verfälschen und das Deutsche Reich nach und nach endgültig in den Mülleimer der Geschichte zu verweisen..... (Bayerischer Landtag, 24.7.1979)

Ich wünsche Ihnen hier in unserer Reichshauptstadt einen angenehmen Aufenthalt. (Spiegel, 18.6.1979)

Es werden Zeiten kommen, wo eine Kaserne genauso wichtig ist wie eine Kirche. Es muß sichergestellt werden, daß in Zukunft das Wort Gottes noch in Freiheit verkündet werden kann. (FAZ, 16. zwote 1961)

Der Besitz von Atomwaffen ist eine sittliche Aufgabe, um den unsäglichen Gebrauch dieser Waffen auszuschließen. (Das freie Wort, 21.6.1958)

Unsere Aufgabe muß es daher sein, die deutsche Frage offen zu halten und die ungelöste deutsche Frage als politischen Hebel zur Erhaltung der Freiheitshoffnungen aller Deutschen im unterdrückten sowjetischen Imperium weiter zu bewahren und einzusetzen. Damit hat die ungelöste deutsche Frage eine Freiheitsfunktion für alle Deutschen im unterdrückten östlichen Europa..... (europäische Ideen, Heft 16,19 176)

Unser starker militärischer Beitrag gibt uns auch das Recht, Entscheidungen mitzugestalten – anstatt sie nur in Kommandopositionen auszuführen. Das gilt auch für den atomaren Bereich. (Bild am Sonntag, 4.9.1977)

Die CDU muß ihre Linke jetzt endlich zur Brust nehmen oder loswerden. (Wahlnacht, Quick, 7.10.1976)

Wir brauchen keine Ideologie, weil wir eine Weltanschauung haben..... Die CSU ist heute eine moderne Volkspartei geworden, die..... auf dem Boden des christlichen Sittengesetzes in seiner weitesten Auslegung steht. Wir bekennen uns..... zu Grundwerten, die nicht von gesellschaftlichen Mehrheiten eingeführt und dann wieder von ihnen abgeschafft werden können. (Bayernkurier, 3.7.1976)

Jeder, der sich um das höchste Amt bewirbt, muß seine politische Vergangenheit lückenlos aufzeigen können. (Wahlrede in Weilheim/Oberbayern, September 1961)

Ich bin Deutschnationaler und fordere bedingungslosen Gehorsam. (Spiegel, 30.11.1970)

Ich will lieber ein kalter Krieger sein als ein warmer Bruder. (Die Zeit, 1.1.1971)

Ich bin kein Träumer, ich bin kein Utopist, ich schreibe keine Landschaft der Märchen und der Träume in die Zukunft hinein, auch nicht, wenn ich deutscher Bundeskanzler wäre. (Süddeutsche Rundfunk, 5.8.1979)

Ich weiß, daß ich ein führendes Mitglied des Vereins für deutliche Aussprache bin. (Bild am Sonntag, 30.3.1975)

Wenn es anderswo weiterhin so aufgeblasener Arschlöcher gibt, die nicht in der Lage sind, Wahlkampf zu führen, dann werden wir auf 30 Jahre hinaus keine Mehrheit mehr bekommen. Die Kameraden da oben, diese Nordlichter, haben doch versagt. In Niedersachsen, in Hamburg, in Bremen, in Schleswig Holstein. Zum Teil auch in Rheinland-Pfalz und dann noch in Saarbrücken. (Wahlnacht, Quick, 7.10.1976)

Wenn ich alles sagen würde, was ich weiß, dann kann die CDU/CSU einpacken, dann brauchen wir die nächsten zehn Jahre zu keiner Wahl mehr anzutreten. Und wenn man mir das nicht glaubt, dann sucht euch einen besseren Parteivorsitzenden. (Wienerwald-Rede, Spiegel, 29.11.1976)

Willy Brandt in seiner notorischen deutschfeindlichen Einstellung.... Willy Brandt war es, der zur Hetze gegen Deutschland aufgerufen hat, weil das Beklagen angeblicher rechtsradikaler Umtriebe in der Bundesrepublik aus dem Munde eines Nobelpreisträgers für Frieden ja geradezu als Anstiftung zu einer Deutschenhatz mit den bekannten zahlreichen Exzessen im Ausland verstanden werden mußte. (Bayernkurier, 3.12.1974)

Europa ist in eine Sackgasse geraten. Ihm droht der Verlust seiner einmaligen geschichtlichen Identität. Das Versinken in die Hilflosigkeit und Schwäche eines verkrusteten und überholten nationalstaatlichen Denkens und Handelns und sein Unvermögen, seine europäische und seine weltweite Aufgabe zu erkennen, werden unseren Erdteil, wenn nicht schneller Wandel geschaffen wird, seinen Wettlauf mit der eigenen Zukunft verlieren lassen. (Union International, 4.3.1978)

.... wobei der moralische Zustand Europas schlimmer ist als der materielle oder der politische oder der militärische. Die Europäer sind total degeneriert. Sie sind ausgetreten aus der Geschichte..... (Sonthofen, 18.11.1974)

Europa wird auch nicht eher gesund werden, als bis die Deutschen ihren nationalen Minderwertigkeitskomplex überwunden haben, der für unsere Umwelt Verführung und Belastung zugleich geworden ist, und es begreifen, daß die beste Vergangenheitsbewältigung die Vorsorge für eine Zukunft ist, in der sie mit gleichen Rechten und Pflichten einer geschichtlichen Herausforderung standzuhalten haben. (Handelsblatt, 20.3.1974)

Europa muß wieder zu klaren Wert- und Lebensorientierungen finden. Einfache, grundlegende Werte wie Fleiß, Sparsamkeit, Zuverlässigkeit, Disziplin müssen wieder als selbstverständlich geachtet werden. (Bayernkurier, 9.6.1979)

Wir dürfen nicht die Dauerbüßer der Geschichte sein. (1975) (die Zeit, 6.7.1979)

Ich war schon immer gegen die rechtlich problematische dauernde Hinausschiebung der Verjährungsfrist – ganz abgesehen davon, daß unsere Kriegsgegner ihre Kriegsverbrechen von vornherein nicht verfolgt haben. (Bild am Sonntag, 13.8.1978)

Ich war nie der Meinung, daß wir unser Licht unter den Scheffel stellen sollten. Ich war nie der Meinung, daß wir unsere legitimen nationalen Interessen verschweigen sollten. Ich war nie der Meinung, daß wir die Politik der Duckmäuserei betreiben sollten, bloß deshalb, weil es in der deutschen Geschichte große Katastrophen gegeben hat. Hitler muß einmal tot sein. (CDU Parteitag, 24.5.1976)

Wieso wartet das Fernsehen nur mit diesem Ausschnitt deutscher Geschichte auf? Wo bleibt dieser historische Eifer sonst? Wer für die Ausstrahlung von "Holocaust" ist, muß die Jahrhunderte davor und die Jahrzehnte danach ebenso sehen und zeigen. Außerdem trägt eine solche Sendung insofern zu einer Geschichtsverfälschung bei, als der Eindruck erweckt wird, daß Brutalitäten und Scheußlichkeiten dieser Art sozusagen eine typisch deutsche Eigenart sein. (Welt am Sonntag, achten 20.1.1979)

Die Realität sieht jedoch so aus, daß es eine ganze Reihe von Politikern gibt, die mit der ewigen Beschwörung der Vergangenheit ihr parteipolitisches Süppchen kochen – und diejenigen sitzen hoch oben in der SPD. (Welt am Sonntag, achten 20. erster 1979)

In Bayern ist die Demokratie älter als in Amerika die weißen Menschen (1951) (die Zeit, 6.7.1979)

Wenn die Verflachung der Politik beginnt, dann wird aus den bayerischen Bergen die Rettung kommen. (Spiegel, 9.11.1970)

Entscheidend ist nicht Erfüllung von persönlichen Wünschen, entscheidend ist lediglich, daß Bayern Bayern bleibt, Deutschland wieder Deutschland wird – als Ganzes Deutschland – und Europa zu seiner geschichtlichen Mission zurückkehrt. In den Dienst dieser Aufgabe stellen wir uns alle. (ARD – Bericht aus Bonn, 25.2.1977)

Man muß sich darüber im klaren sein, daß es bei einem Putsch nicht zugeht, wie wenn Franziskaner Suppe verteilen. (Stuttgarter Nachrichten, 25.11.1977)

Es ist doch der Gipfel der Blindheit, der Naivität, der Heuchelei, der Selbstzerstörung, terroristische Bewegungen anzuerkennen und legitime Häuptlinge als Kollaborateure zu verleumden. Afrika ist kein Exerzierfeld für pervertierte Vorstellungen von parlamentarischer Demokratie. In Afrika ist die amerikanische Lebenslüge von der Brauchbarkeit der parlamentarischen Demokratie in allen Kontinenten, zu allen Zeiten, in allen Entwicklungsphasen leider mit sehr kurzen Beinen eines frühen Todes gestorben. (Bundestag, 27.10.1977)

Im südlichen Afrika kann es nicht das Ziel vernünftiger und verantwortungsbewußter westlicher Politik sein, den Hass der Schwarzen gegen die Weißen zu verstärken oder totalitären Bewegungen, auch wenn sie mit raffinierten Mißbrauch der Sprache sich Befreiungsbewegungen nennen, politische und materielle Unterstützung zu geben, statt die eigene politische und wirtschaftliche Kraft zur Begründung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Weißen, Farbigen und Schwarzen in die Waagschale zu werfen. (Bayernkurier, 6.1.1979)

Was hier die Bundesregierung..... in ihrer Haltung gegenüber und gegen Südafrika sich leistet, wird den Europäern dann einmal bewußt werden, wenn der Weg um Südafrika herum nicht mehr unter Kontrolle Amerikas und Europas ist. (Bayernkurier, 10.3.1979)

Wir können, glaube ich, heute in allen Bevölkerungskreisen eine wachsende Verdrossenheit feststellen, die unmittelbar mit dem Verfall der politischen Moral in unserem Land zusammenhängen. (Buch und Uni, 13/1978)

Gleichwohl hat Helmut Schmidt als Finanzminister so behandelt, als ob es nie eine Haushaltsrechts-Reform gegeben hätte. Er hat in der autoritären Art eines Juntachefs über die Steuergelder der Bürger verfügt und vorsätzlich die Verfassung mißachtet. (Union in Deutschland, 2.6.1977)

Wogegen wir uns aber wenden, Herr Bundeskanzler – das sage ich mit aller Deutlichkeit –, ist der Bruch des Amtseides. (Bundestag, 24. Januar 1978)

Es gibt einen einzigen, der mit seinen Mitarbeitern eine Gefahr für die innere Sicherheit geworden ist, das ist Willy Brandt. (CSU Parteitag, 17.6.1978)

Demokratie braucht eine starke und zuverlässige Regierung und eine stabile Ordnung, ebenso wie eine tatkräftige Mitarbeit der Bürger. Alle Demokraten aber müssen lernen, zu regieren und nicht nur zu opponieren. Der Kult zur Opposition das in unserem Staat nicht weiter Schule machen. (Bayernkurier, 22.6.1968)

Bei der heutigen Regierungs-Koalition handelt es sich nicht um eine normale Wachablösung, sondern um einen Wandel, ja um den Beginn eines Umsturzes unserer Gesellschaftsordnung. (Bild, 20.9.1971)

Die Demokratisierung der Gesellschaft ist der Beginn der Anarchie, das Ende der wahren Demokratie. Wenn die Demokratisierung weit genug fortgeschritten ist, dann endet sie im kommunistischen Zwangsstaat. (Deutsches allgemeines Sonntagsblatt, 1.1.1978)

Lieber eine weitere Inflationierung, weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit, weitere Zerrüttung der Staatsfinanzen in Kauf nehmen, als das anzuwenden, was wir als Rezept für notwendig halten, mit der Maßgabe, daß sie sagen: "Seht, solange wir da sind, ist unser Leiden ja nicht gar so schlimm. Wenn die aber hinkommen, die muten euch eine Roßkur zu. So weit sind wir noch nicht." Es muß wesentlich tiefer sinken, bis wir Aussicht haben, politisch mit unseren Vorstellungen, Warnungen, Vorschlägen gehört zu werden. Es muß also eine Art Offenbarungseid und ein Schock im öffentlichen Bewußtsein erfolgen. Wir können uns gar nicht wünschen, daß dies jetzt aufgefangen wird. (Sonthofen, 18.11.1974)

Unsere generelle Alternative heißt: freiheitlich-soziale Leistungsgesellschaft gegen die sozialistisch bewirtschaftete Planwirtschaft. (Bayernkurier, 18.4.1970)

Freiheit oder Kollektiv heißt die Grundentscheidung in der geistesgeschichtlichen und politischen Auseinandersetzung im letzten Viertel dieses Jahrhunderts. (Welt, 9.4.1979)

Deutschland-Magazin: Der Slogan "Freiheit oder Sozialismus" ..... Strauß:..... Das ist kein Slogan, keine Parole. Das ist die auf eine kurze Formel gebrachter Beschreibung der historischen Auseinandersetzung zwischen der bewährten und mühsam erkämpften Freiheit des Einzelnen und dem totalen Machtanspruch des anonymen Kollektivs. (Deutschland-Magazin, 1.8.1979)

Und die Propagandakanonen richten sich jetzt gegen uns – und darum sollten sich die Sozialdemokraten hüten, in Formulierung und Methode mit den Kommunisten immer verdächtigere Ähnlichkeiten aufzuweisen. (ARD – Panorama, 23.11.1970)

Das Wort "Berufsverbot" ist ein Requisit aus der Sprache der psychologischen Kriegsführung der Kommunisten. (Bayernkurier, 10. März 1979)

Das in manchen Medien besessene Meinungsforscher das Feld beherrschen, ist bekannt. Und daß Parolen, Stoßrichtung und fingierte "Dokumente" dafür häufig aus den Desinformationsabteilungen der Geheimdienste stammen, ist hinlänglich bewiesen. Im letzten Bundestagswahlkampf haben sich auch besoldete Fälscher in Bonner Dienststellen einschlägig bestätigt. (Deutschland-Magazin, 1.8.1979)

Wir haben die Grenzen des Sozialstaates und des Bildungsstaates erreicht, vielleicht sogar an manchen Punkten überschritten. (Deutschlandfunk, 4.1.1976)

Es gibt Sozialgesetze, die sind als Wohltat gemeint und werden zur Plage. Denn je mehr man einen Personenkreis zu schützen beginnt, desto mehr schreckt man Unternehmer ab, Arbeitssuchende aus diesem Personenkreis einzustellen. Und hier wird Wohltat zur Plage. (Deutsches Fernsehen, 7.7.1977)

Meine Damen und Herren, ich habe auf dem Mannheimer Parteitag der CDU am 24. Juni 1975 in meiner Rede gesagt: "Wir müssen heute den Mut haben, zu sagen, daß die Grenzen des Sozialstaates erreicht sind." Ich habe in meiner Rede vor dem Institut "Finanzen und Steuern" am 7. April 1976 gesagt: "Die explosionsartige Kostenentwicklung in diesem Bereich wirft die Frage auf, ob die Belastbarkeitsgrenze unserer Volkswirtschaft mit kollektiven sozialen Lasten nicht bereits erreicht, wenn nicht überschritten ist." Ich habe in derselben Rede ferner gesagt: "Ein Sozialsystem, das den Angebotskatalog ständig durch neue Leistungen erweitert, immer mehr Sozialtransfers in die Dynamisierung einbezieht und den Empfängerkreis permanent ausdehnt, birgt zwangsläufig die Gefahr der Selbstzerstörung in sich. Wir sind nicht am Ende der Sozialpolitik, aber die Grenzen des Sozialstaates sind erreicht." (Bundestag, 24.1.1978)

Niemand kommt um die Frage herum, ob ein weiteres Anwachsen der Sozialleistungen auch in Zukunft finanzierbar ist oder die gegenwärtige Sozialleistungsquote die Grenzen der volkswirtschaftlichen Belastbarkeit erreicht oder gar überschritten hat. Die Sozialpolitik darf in einer freiheitlichen Ordnung auch niemals mißbraucht werden als Planierraupe, die im Dienst eines lebensfremden Gerechtigkeits-Scheinmoralismus und einer utopischen Gleichheitsideologie alle vorhandenen sozialen Defizite, Ungleichheiten und Unebenheiten – auch die durch eigenes Unvermögen, Versagen und mangelnden Leistungswillen hervorgerufenen – eibnen sollen... (Bayernkurier, achten 20.4.1979)

.... Deshalb hat es auch keinen Sinn, von Chancengleichheit zu reden. Diese Gleichheitsfanatiker machen die Welt doch allmählich zur Hölle! Sie verletzen schon die Kinder in der Schule, um sie mit Glückseligkeitsansprüchen zu erfüllen, sie hetzen sie auf gegen die Schule, gegen die Eltern, gegen die Lehrer, gegen die Kirchen, gegen alle gewachsenen Autoritäten, gegen alle in der Gesellschaft notwendigen Institutionen. Was kommt denn dann heraus als Produkt dieser Bildung? Krüppel einer neurotischen, marxistischen Bildungspolitik kommen heraus! (Bayernkurier, 24. Juni neunter 78)

CDU und CSU müssen sich hüten, Programme auszuarbeiten, die keine echten Alternativen sind, Programme, die genauso gut aus dem politischen Gedankengut der SPD stammen könnten. (Bild am Sonntag, 5.6.1977)

Also ich halte von diesen Manipulationen, die Arbeitslosigkeit dadurch wegzuretuschieren, daß man Urlaub verlängert, einen Bildungsurlaub einführt und die Arbeitszeit verkürzt und die Altersgrenze vorverlegt, überhaupt nichts. (ZDF, 8. Februar 1978)

Was Sie hier in diesem Land brauchen, ist der mutige Bürger, der die (roten) Ratten dorthin ja, wo sie hingehören – in ihre Löcher. (Welt, 23.9.1974)

Der Geist der SA und SS wird heute von den Terrorbanden der Roten repräsentiert. (Bild, 15.9.1979)

Die Außergesetzlichen haben in gröbste Weise die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört..... diese Personen nutzen nicht nur alle Lücken der Paragraphen eines Rechtsstaates aus, sondern benehmen sich wie Tiere, auf die die Anwendung der für

Menschen gemachten Gesetze nicht möglich ist.. (Telegramm an Ministerpräsident Goppel, 18.7.1969, Spiegel, achten 20.7.1969)

Heute erleben wir das gleiche wieder, daß gewisse (rote) Wühlmäuse an allen Ecken und Enden nagen, um unser liberales, tolerantes, soziales System der Freiheit als ein System in Anführungszeichen darzustellen, daß möglichst bald durch ein anderes System ersetzt werden müsse. (Bayernkurier, 9.7.1974)

Ich scheue mich nicht zu sagen, daß die ganze Entwicklung in den vergangenen Monaten die aufgegangene Saat einer jahrelang betriebenen beispiellosen Hetze und Verlästerung gegen unseren Staat durch verantwortungslose Kräfte der deutschen Linksintelligenz ist. (Die politische Information, Juli 1968)

Das Materialsammeln, Schnüffeln, Dreck suchen, Anschließen war eine beliebte Methode der Nazis, deren gelehrige Schüler heute die Roten sind. Besonders die braune Jauche wird von ihnen gerne benutzt – das ist die fortgesetzte neue Spaltung unseres Volkes, die mit der Suche nach geschichtlicher Wahrheit und menschlicher Läuterung nichts gemeinsam hat. (Bild am Sonntag, 13. achte 1978)

Das ist einer der großen Irrtümer gewesen, eine der großen brunnenvergiftenden Behauptungen gewesen, daß die Wurzel des Nationalsozialismus im deutschen Konservatismus gelegen habe! (Bayernkurier, 3.6.1978)

Darum müssen die Linken weg, damit der Neid verschwindet und das Volk wieder eine gesicherte Grundlage hat. (Bayernkurier, 13.3.1976)

Man sollte einmal die, die für die Freiheit des Volkes angeblich kämpfen, dem Volk überlassen, dann brauchte die Polizei und Justiz sich gar nicht mehr darum kümmern. Wir sind und bleiben Anhänger des Rechtsstaates. (CSU-Parteitag, 23./24.9.1977)

Die Grundrechte des Bürgers dürfen nicht schrankenlos jenen gewährt werden, die diese Rechte nur zur Zerstörung unseres Staates sowie der gesellschaftlichen und sittlichen Ordnung mißbrauchen. (Welt, 9. April 1977)

Schuld sind allein die Politiker und Publizisten, die lieber der Polizei Handschellen anlegten, statt den Verbrechern. (Bild am Sonntag, 27.8.1978)

Die Bombe und die Maschinenpistole sind das Ende der Kette. Am Anfang der Kette stehen die Verfälscher der Wertordnung, stehen die Vergifteter der Sprache, stehen die Verführer der Begriffe und stehen die Vergifteter der öffentlichen Meinung. (CSU-Parteitag, 23. bis 24.9.1977)

Er (der Bürger) will haben, daß unsere Frauen und Kinder bei Tag und bei Nacht, auf dem Lande und in den Städten, wieder auf die Straße gehen können ohne in ein hohes statistisches Risiko des Überfalls zu laufen. (Bayernkurier, 9.7.1977)

Ich bin ein leidenschaftlicher Anhänger der Pressefreiheit, aber diese Freiheit muß auch eine gewisse Maßstabgerechtigkeit einschließen. Und dies ist nur teilweise der Fall. (Westfälische Nachrichten, 28.1.1978)

Ich traue Meinungsumfragen nicht. Wie kann eine wirkliche Demokratie gegen solche pseudodemokratische Information geschützt werden? Die Wähler werden für zu dumm

gehalten, vernünftig zu entscheiden, und deshalb werden die Entscheidungen im Fernsehen und von den selbst ernannten intellektuellen Meinungsumfragen gemacht. Das ist eine Subkultur in einer Demokratie. Wenn das so weitergeht, zerstört sich die westliche Zivilisation selbst. (Newsweek, 30.7.1979)

Wenn man sieht, daß hier in öffentlich-rechtlichen Anstalten regelrecht eine einseitige Zensur gehandhabt wird, nämlich, was gegen die Kommunisten gesagt wird, darf nicht erscheinen, was dem Lobe und Ruhme der Kommunisten dient, das wird mit größter Lautstärke verbreitet; das ist auch eine Art Zensur, und die ist noch gefährlicher und giftiger als die Zensur eines autoritären Systems, weil man mit dem Schein der Unabhängigkeit beweisen will. (Bayernkurier, 3.7.1976)

Wer bei uns lebt, soll sein Land nicht schlecht machen. Wem es hier nicht paßt, der kann ja rausgehen aus Deutschland. (1964) (Stern, 12.7.1979)

Popularität und politisches Gewicht sind nicht deckungsgleich. (Spiegel, 50/1973)

Ich trete ein für einen Geschichtsunterricht der Wahrheit, der weder durch einen fehlorientierten Sozialkundeunterricht ersetzt, noch durch die Darstellung der Deutschen als Schurken vom Dienst verfälscht werden darf. (Bayernkurier, 16.9.1978)

Wir wollen die volle geschichtliche Wahrheit, und darum erlauben wir auch nicht, daß unsere Kinder einen Geschichtsunterricht erhalten, in dem die gewaltsame Vertreibung aus Polen, bei der 600.000 Deutsche ums Leben gekommen sind, als "Bevölkerungstransfer" dargestellt wird. (Bayernkurier, 24.6.1978)

Ihr seid die Produkte einer Hetzerziehung in diesem Land. Nicht ihr habt Deutschland aufgebaut, ihr wollt es zerstören. (Wahlrede in Hessen, rheinische Post, 15.9.1979)

Wir sind die wirtschaftlich stärkste Macht Mitteleuropas geworden. An unseren Kassen stehen die ehemaligen Sieger Schlange. Bei uns sind sie alle verschuldet. (Welt, 2.9.1957)

..... Dieses Europa kann nicht gesund werden, wenn die Bundesrepublik nicht wieder wirtschaftlich, gesellschaftlich, politisch, militärisch ein Stabilitätsfaktor erster Ordnung wird. (Sonthofen, 18.11.1974)

Es gehört schon eine gehörige Portion Unverfrorenheit dazu, einen Vertrag, der Stalins Kriegs- und nach Nachkriegsbeute in Europa notariell beglaubigt, .... Als einen Beitrag zur "Versöhnung" zwischen den beiden Völkern und den Deutschen und den Polen zu fördern! Genau das Gegenteil ist der Fall. (CSU-Parteitag, 16. bis 17.10.1970)

Wenn Russen und Deutsche gegeneinander standen, sich im Kriege gegeneinander haben verwickeln lassen, oder Kriege begonnen haben, war das ein ungeheures Unglück für beide Völker. Wenn der gegenteilige Zustand bestand, war das für beide Völker ein Glück. Wenn dieser Zustand noch durch echte Partnerschaft und gerechte gegenseitige Anerkennung der nationalen Existenzrechte ergänzt würde, würde ein wahrer Frühling in Europa und in der Welt ausbrechen. (Bundestag, 11.5.1978)

Die sowjetische Militärtheorie ist offensiv wie eh' und je, sie lehnt für ihre Streitkräfte den Grundsatz der strategischen Defensive strikt ab. (Bayernkurier, 31.3.1979)



Ich weiß eines: in der Weltpolitik schlägt das Wetter so schnell um wie im Gebirge. Man beginnt eine Bergwanderung bei heiterstem Himmel, man hat noch kaum die halbe Höhe erreicht, dann plötzlich donnert es und hagelt es und kracht es. Das ist auch in der Weltpolitik so. Geschichtliche Veränderungen kündigen sich selten mit Paukenschlag und Donner an. Die Gefahr kommt von einer schrittweisen Veränderung unserer Gesellschaft: lauter kleine Schritte, jeder erscheint harmlos, der jeweils nächste ist die logische Konsequenz aus dem vorangehenden und wenn man dann nach einigen Jahren sieht, dann muß man fragen: Mein Gott, wohin sind wir denn gekommen? (Bayernkurier, 10.3.1979)

1. Das Deutsche Reich besteht auch heute noch rechtlich weiter; 2. Es gibt nur ein einziges deutsches Staatsbürgerrecht und nicht ein "BRD-Recht" und ein "DDR-Recht"; 1. So utopisch, wie es aussieht, aber alle großen Werke und Ziele beginnen mit einer Utopie. (Bayernkurier, 10.3.1979)

Wer die Teilung Deutschlands hinnimmt, begeht Verrat, ja er ist Faschist, der sich mit Hitlerstiefeln über den Willen des Volkes hinwegsetzt. (Stern, 17.4.1975)

... weil Faschismus natürlich etwas Schlechtes ist – das bestreitet ja niemand, davon sind wir ja alle überzeugt – wird nun dieses Wort als Begriff verwendet, mit dem jeder Andersdenkende in der öffentlichen Meinung denunziert, diffamiert, herabgesetzt, der allgemeinen Verfolgung preisgegeben, als ein Feind der Menschheit, als ein Kriegshetzer, als ein Feind der Freiheit im Sinne der Freiheit der Funktionäre dann mundtot gemacht oder unter Umständen auch physisch ausgeschaltet werden soll. Und diese Verbindung des Begriffes Faschismus ist kein Kampf gegen den Faschismus, sondern die Erfüllung des Faschismus – womit sich also die Paradoxie dann sozusagen in sich selber wieder ergibt. (Bayernkurier, 3.6.1978)

Wie ich persönlich über die Leistungen der an der Front eingesetzt gewesenen Verbände der Waffen-SS denke, wird Ihnen bekannt sein. Sie sind selbstverständlich in meiner Hochachtung vor dem deutschen Soldaten des letzten Weltkrieges einbezogen. (Der Freiwillige, April 1959)

Wir haben es früher vielleicht nicht in seiner ganzen Tragweite begriffen, was es heißt, einer politischen Partei die Macht übergeben zu müssen, die zumindest in einem Teil ihrer Amtsträger ein gestörtes Verhältnis zu den Grundwerten und Grundrechten der Demokratie hat, genauso wie sie ein gestörtes Verhältnis zur deutschen Geschichte hat. (Bayernkurier, 24.6.1978)

Das ist doch ein Faschingszug und keine Regierung. (FAZ, 21.4.1979)

Wir brauchen jetzt eine Front der Vernünftigen und Entschlossenen in unserem Land. Ich bin überzeugt, daß es auch in der SPD und der FDP derartige Kräfte gibt. (Welt, 9.4.1977)

Was ist denn das für eine Partei? Das ist doch ein Sauhaufen, aber keine Partei. (CSU-Parteitag, 23. bis 24.9.1977)

Hier kommt der sozialistische Familienbegriff wie auch bei der geplanten Neuregelung des Sorgerechts sehr deutlich zum Durchbruch, der Klumpfuß eines stinkenden Teufels. Man muß im Regelfall immer noch von der gesunden Familie und nicht von der durch sozialistische Propaganda verseuchten, aus Konfliktkruppeln bestehenden Familie ausgehen. (Bayernkurier, 9.7.1977)

Weil aber der Verlust Gottes auch den Verlust des Teufels mit sich gebracht hat, wird der Teufel heute durch die Kernkraft ersetzt. Das führt zu einem Dämonisierungsprozeß, der mit den eigentlichen technischen Risiken fast nichts mehr gemeinsam hat. Ich warne.... immer wieder davor, von einer "Katastrophe von Harrisburg" zu reden. Im Deutschen Bergbau.... sind so viele Menschen, wie in einer kriegsstarken Division Soldaten angehören, ums Leben gekommen, um anderen Menschen Wärme, Energie und technischen Fortschritt zu gewährleisten. (Bundestag, 4.7.1979)

Ich sehe einer Entwicklung mit großer Sorge entgegen, bei der die Gefahr besteht, daß das spielende Kind durch das glotzende Kind ersetzt wird. (Sachstandsbericht zum Kabelfernsehen Pilotprojekt in Bayern, epd/Kirche und Rundfunk, 4.8.1979)

Aber die vielen nüchternen harten Fragen der Landespolitik, also der Strukturpolitik, der Regionalpolitik usw., wo man viel Sachkunde braucht, viel Detailkunde braucht, unendliches Maß an Fleiß aufwenden muß.... all das macht nicht die Wahlergebnisse für morgen aus, sondern die Emotionalisierung der Bevölkerung, und zwar die Furcht, die Angst und das düstere Zukunftsbild sowohl innenpolitischer wie außenpolitischer Art. (Sonthofen, 18.11.1974)

Zur Taktik jetzt: nur anklagen und warnen, aber keine konkreten Rezepte etwa nennen. Das blöde Gerede, ihr habt ja keine Alternativen, mit denen dann wir uns immer hineintreiben lassen, also in eine Mitverantwortung, interessiert ja doch die 95 % der Wähler nicht. Wir haben auch gar keine Angebote. Wir müssen schlechthin von dem Axiom ausgehen, die können Wirtschaft, Gesellschaft und Staat nicht mehr in Ordnung bringen. (Sonthofen, 18.11.1974)

Man kann einem Volke, auch wenn es ihm gut geht, die Gegenwart als schwer erträglich und durch düstere Prophezeiungen die Zukunft als gefährdet und Katastrophen geladen vorgaukeln, bis sogar Anwandlungen von Hysterie auftreten und durch Angstreaktionen erst die Gefahren heraufbeschworen werden, vor denen angeblich nur gewarnt werden soll. Dazu gehört auch der leichtfertige, das Gesetz der Dimension verletzende Gebrauch der Begriffe "Krise", "Depression", "Inflation" und ähnliches. (Finanzpolitik – Theorie und Wirklichkeit, Berlin und Frankfurt 1969, Seite 31)

Es hat keinen Sinn, zur Zeit auf den Rechtsradikalismus einzubauen, weil es keinen gibt; und darum sucht man einen Ersatzradikalismus durch Denunziation und Diffamierung.... Und das sollten die Bürger sich verbitten! (Bayernkurier, 24.6.1978)

Wir werden nie den Unfug der Theorie von zwei deutschen Staaten annehmen. (Welt, 9.4.1979)

Es treten immer wieder dämonische Existenzen auf in einem Land, in einer Gesellschaft, die dann ganze Flächenbrände auslösen, wenn beim Bürger eine Grundstimmung dafür vorhanden ist. Diese Grundstimmung zu verhindern muß eine unserer obersten Aufgaben sein. (Bayernkurier, 9.7.1977)